Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1915

230 (2.10.1915)

Visual Library

No. 230. Karlsruhe, Samstag den 2. Oktober 1915. 35. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 ₰, vierteljährl. 2,25 ℳ; abgeholt monatl. 65 ₰; am Postschalter 2,10 ℳ, durch den Briefträger 2,52 ℳ vierteljährlich. | Geschäftsstunden: 7 bis abends ½7 Uhr. Postscheckkonto Nr. 2650. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. | Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 ₰. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme ½9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe

Gesprengte Fundamente.

Von Dr. Paul Lensch.

Die Kanonenschläge, die am 19. September aus deutschen Geschützen vor Semendria an der Donau gelöst wurden, haben in der Welt ein vielleicht noch lauteres Echo gefunden, als die deutschen Siegesnachrichten aus Rußland. Hier, so fühlte man instinktiv, beginnt eine neue Phase des Krieges, deren Bedeutung überhaupt nicht überschätzt werden kann. Und die rasch einsetzenden Ereignisse bestätigten die Erwartung: Bulgarien machte mobil, Griechenland ebenfalls, auf dem Balkan züngeln wieder die Flammen auf, genau wie vor drei Jahren. Und doch wiederum ganz anders. Diesmal kommt den Balkanereignissen eine größere Bedeutung zu, als sie sich in einen größeren Rahmen einspannen. Nicht um die Balkanstaaten an sich handelt es sich, sondern um die hinter ihnen liegenden Dinge und Länder: um die Dardanellen und um Suez. Hier am Suezkanal, der zwei Kontinente scheidet, zuckt der Lebenspuls des englischen Weltreiches. Wer sich ihm mit siegreichem Schwert in der Faust nähert, der ist berufen, Weltgeschichte zu machen und ein neues Zeitalter heraufzuführen. Nicht zum wenigsten auch für Deutschland bedeutet der Kanonendonner vor Semendria den Abschluß einer Epoche; so wahr ist das Wort des bürgerlichen Historikers: Die Abwandlungen in den Geschicken der Menschheit vollziehen sich in der Angabe der Schlachten. Für Bismarck war die ganze orientalische Frage nicht die Knochen eines pommerschen Musketiers wert. In seinen Gedanken und Erinnerungen schrieb er noch: „Ich glaube, daß es für Deutschland nützlich sein würde, wenn die Russen auf dem einen oder andern Wege, physisch oder diplomatisch, sich in Konstantinopel festgesetzt und dasselbe zu verteidigen hätten.“ Heute werden die Knochen zahlloser pommerscher und anderer deutscher Musketiere und Matrosen aufs Spiel gesetzt, um nicht bloß Rußland, sondern auch England von den Dardanellen fernzuhalten. Aber das ist noch nicht das Einzige, was von der Diplomatie Bismarcks in diesem Weltkrieg zusammengebrochen ist. Im Grunde genommen steht von ihr kein Stein mehr auf dem anderen und sogar die Fundamente sind gesprengt. Denn dieser große „Realpolitiker“, der sich so gern seiner Freiheit von allen Theorien und Dogmen rühmte, war in dieser Hinsicht doch nur ein Schulbeispiel für den Lessingschen Satz: Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten. Auch seiner Politik lag ein „Dogma“ zu Grunde, dem er mit der Zähigkeit und Inbrunst eines Dogmenfanatikers anhing, und das jetzt in tausend Scherben neben so manchen andern „Dogmen“ zerschmettert am Boden liegt, nämlich das Dogma von der Zusammengehörigkeit der konservativ-monarchischen Staaten, die gegen die Gefolgschaften der „roten Fahne“ in Europa sich abzuschließen haben, und das damit eng zusammenhängende andere Dogma, wonach eine Großmacht zu einer kraftvollen äußeren Politik nur auf der Grundlage einer strammen konservativ-monarchischen Struktur im Innern befähigt sei und sich durch Liberalisierung und Demokratisierung im Innern zugleich in ihrer äußeren Macht schwäche. Wolle man, so drückte er sich aus, mit den Worten Napoleons I. jene Ordnung kosakisch und diese Entwicklung republikanisch nennen, nun gut: so gehöre Deutschland in das kosakische Lager und sei immer auf den Schanzen gegen den Republikanismus.

Was ist von alledem übrig geblieben? — Heute versetzt Deutschland dem Kosakentum Schläge von einer Wucht, mit der verglichen die Niederlage in Ostasien wie ein angenehmer Hautreiz wirkte, und statt Hand in Hand mit den Kosaken auf den Schanzen zu stehen gegen den Republikanismus, scheint Deutschland fast berufen, den Republikanismus bei den Kosaken zum Durchbruch zu verhelfen, jedenfalls aber der konservativ-monarchischen Struktur in Rußland den kräftigsten Stoß zu versetzen. Und was nun die Aufrechterhaltung der inneren stramm konservativen Richtung in Deutschland als angeblicher Grundlage äußerer Macht nach Bismarcks Abgang betrifft, so standen das Ansehen und die Erfolge des Reiches nach außen hin um so niedriger, je „strammer“ im Innern konservativ regiert wurde. Die Erfolge des Krieges aber waren nur möglich, indem das Prinzip des Mißtrauens, das in den Parteien der Linken und besonders in den Arbeiterorganisationen Elemente der Zersetzung erblickte oder zu erblicken vorgab, gleich bei Beginn des Krieges preisgegeben werden mußte. Die Hoffnungen der Dreiverbandsmächte, Deutschland mit leichter Mühe niederringen zu können, beruhten nicht zum geringsten Teile auf der Ueberzeugung, daß die Redensarten von der Reichsfeindschaft und der Vaterlandslosigkeit großer Teile des deutschen Volkes der Wahrheit entsprachen. Die Konsequenzen der wirklichen Erkenntnis sind für das Ausland ebenso untrennbar wie für die deutsche Regierung, und sie werden nach dem Kriege um so schneller und nachdrücklicher Erfolge zeitigen, je geschlossener und einheitlicher die Arbeiterklasse in den politischen und wirtschaftlichen Kämpfen der Zukunft antreten wird.

Daß die gewaltige ökonomische Entwicklung Deutschlands in den letzten zwei Jahrzehnten die Fundamente Bismarckscher Politik bereits völlig unterwaschen hatte, ist freilich richtig; wie denn durch den Weltkrieg nicht etwa ganz neue Dinge sich ergaben, vielmehr nur plötzlich das zutage trat, was sich im langsamen Werden verschwiegen vorbereitet hatte. Aber wenn auch nicht in der Welt der Tatsachen, so herrschte das überkommene Erbe Bismarckscher Vorstellungen und Begriffe bei der deutschen Regierung und ihrer Diplomatie. Der Hauptfehler der nachbismarckschen Politik bestand darin, daß sie gerade solche politischen Tendenzen Bismarcks weiter verfolgte, die sich ihm nicht aus unbefangener Würdigung der Tatsachen, sondern aus von vornherein bei ihm feststehenden Anschauungen, aus „Dogmen“ ergeben hatten. Neben der Notwendigkeit, Liberalismus und nun gar erst Arbeiterbewegung niederzuhalten, stand ihm aber kein Dogma fester, als die Notwendigkeit, den Draht nach Rußland nicht abreißen zu lassen. Der Draht war schon lange abgerissen, sogar schon zu Zeiten Bismarcks, als der russisch-französische Zweibund sich bildete, aber das Dogma selber beherrschte die deutsche Diplomatie bis direkt an die Schwelle des Weltkrieges, und die Worte persönlichen Schmerzes, mit denen Wilhelm II. die Notwendigkeit beklagte, gerade an Rußland den Krieg erklären zu müssen, bezeugten deutlich genug, wie bitter der Zusammenbruch dieses Dogmas in den beteiligten Kreisen empfunden wurde. Dann aber, wo der Weltkrieg einmal ausgebrochen war, stellte sich die unwiderstehliche Logik der Tatsachen ein, die handgreiflich nachwies, daß der russisch-deutsche Bruch keine Zufälligkeit sei und keine Abschwächung, sondern nur noch eine Verschärfung kenne. Gerade die mit den Kanonenschüssen vor Semendria angekündigte deutsche Balkanaktion spricht es deutlich aus, daß die Interessen des deutschen Imperialismus just dort mit Rußland im tödlichen Widerspruch stehen, wo der russische Eroberungsdrang seit zwei Jahrhunderten das Ziel seiner Wünsche sieht: in Konstantinopel. Durch diesen Krieg erobert sich Deutschland mit dem Schwert in der Faust die politische Unabhängigkeit vom Zarismus, der seit anderthalb Jahrhunderten die Geschicke des deutschen Volkes immer wieder in der unheilvollsten Weise beeinflußt hat. Gleichzeitig aber sprengt der Krieg die letzten Fundamente Bismarckscher Weltpolitik in die Luft, wonach es Aufgabe Deutschlands sei, das Kosakentum gegen den Republikanismus hochzuhalten. Keine wie immer geartete heilige Allianz wird die Zukunft Europas bilden und die Unabhängigkeit Deutschlands sichern. Die einzige Sicherung, die Deutschland finden kann, ist die freiheitliche und demokratische Ausgestaltung seiner inneren Verhältnisse und Volkskräfte.

Im Verlauf des Krieges hat gerade die Sozialdemokratie die Notwendigkeit gewisser politischer Neuorientierungen ganz unbefangen zugegeben. Das hieß aber natürlich nicht, daß lediglich die Sozialdemokratie „umzulernen“ hätte. Hier ist im Gegenteil auszusprechen, daß gerade in den wesentlichen Grundzügen, was z. B. die Notwendigkeit der Sozialisierung unserer Gesellschaft angeht, die Sozialdemokratie durch den Weltkrieg in der Richtigkeit ihrer Anschauungen vollauf bekräftigt worden ist und daß die Tatsachen das laut genug ausgesprochen haben. Mit um so größerer Berechtigung kann sie konstatieren, daß auch im andern Lager politische Neuorientierung bitter notwendig ist, sintemalen dort von dem, was vor dem Kriege als heiliges Dogma und letzter Schluß altererbter politischer Weisheit galt, nichts mehr übrig geblieben ist, als gesprengte Fundamente.

Und nach dem Krieg?

Man schreibt uns:

Weitblickend und human sucht man heute schon den einstens heimkehrenden Kriegsinvaliden die Wege zu ihrer würdigen Weiterexistenz zu ebnen. Der „Leierkastenmann“ ist denn doch eine zu trübe Erinnerung an ein früheres Deutschland, als daß nicht Alles zusammenwirken wollte, um sie nicht wieder aufleben zu lassen.

Den Umständen entsprechend kann man also vielen braven, invalid gewordenen Kämpfern eine verhältnismäßig freundliche Zukunft zeigen: Arbeiter, Beamte usw. rücken nach dem Krieg bei den meisten Betrieben voraussichtlich in ihre alten Stellungen ein, wozu die zahlreichen Verbandsorganisationen das Ihrige beitragen.

Wir haben aber auch andere Krieger, denen dieser trostreiche Ausblick versagt ist, die einen doppelten Kampf führen, einen gegen die nationalen Feinde, und später einen vielleicht noch schwereren Kampf gegen dunkle Gewalten, welche sich aus schwarzer Zukunftsleere gegen sie herandrängen. Hunderttausende solcher sind es, die mit kraftzersetzenden Angstgefühlen ihrer Heimkehr gedenken, weil ihnen der Krieg die Existenz zerstört hat, zu deren Wiederaufrichtung ihnen die Mittel fehlen; oder denen eine angewachsene Schuldenlast eine hoffnungslose Zukunftsperspektiven zeigt, denen der von Jedem so heiß ersehnte Friede erst die Existenz zertrümmern wird, — für welche also der Krieg mit seinen schonenden Notgesetzen barmherziger war, als der Friede sein wird! —

Da liegt es dem menschlichen Herzen nahe, auch wieder den Staat zu Hilfe zu rufen, der ihnen Stellung und Brot geben soll. Daß er das nicht kann, ist eine leicht begreifliche Sache, wenn man die Zahl der also Bedürftigen ins Auge faßt. Könnte er es aber, — wäre es klug, es zu tun?? —

Das Mitleid frägt nicht nach den Gesetzen des wirtschaftlichen und kulturellen Auftriebs; um so sicherer muß die vorsehende Besonnenheit es tun!

Diese muß nun aber diese Frage (in der bekannten Auslegung der Stellenzuweisung) bestimmt verneinen; denn eine solch bequeme Lösung der Existenzfrage würde — ganz abgesehen von ihrer unerfreulichen Wirkung auf die Zurückgesetzten — dem Unternehmungsgeist, welcher Deutschland seine Bedeutung, seine Machtstellung gegeben hat, den Todesstoß versetzen, würde ein bedeutendes Kapital an Intelligenz und Tatkraft lahm legen, weil er sich in den (nötigen!) engen staatlichen Formen nicht anlagegemäß betätigen kann!

Die Kräfte, welche die fortschreitende Entwicklung des Reichs und seiner Weltstellung bedeuten, müssen auf eine andere Art gestützt werden.

Es kann nicht genügen, wenn durch ein Notgesetz, welches den Gläubigern vorübergehende Nachsicht aufzwingt und den Schuldnern Frist gestattet, Katastrophen bloß hinausgeschoben werden, bis der Krieg vorüber ist; wenn dem Unternehmungsgeist durch einen Termin die Bedingung gestellt wird, bis dahin dem mobil gemachten Genius einen Erfolg vorzuschreiben, sonst . . .! Nicht hinausgeschoben, sondern verhindern müssen wir den Zusammenbruch! Man hilft aber dem vorwärtsdrängenden Wirtschaftsgeist, wenn man dem Einzelnen durch terminlose Darlehensgewährung Zeit läßt, nach inneren, individuellen Gesetzen seine Selbständigkeit zu entwickeln!

Andererseits muß natürlich auch das Recht des Gebenden dadurch hinreichend geschätzt werden, daß man dessen Ansprüche innerhalb der freien Bewegungsgrenze des Operierenden so unter staatlichen Schutz stellt, daß der Empfangende wohl verpflichtet ist zu einer Leistung, aber ohne das Gefühl des Drucks, der Hemmung seiner Initiative!

Es ist Sache unserer vielen Organisationen, der zahlreichen Verbände, Zentral- und Sparkassen u. a. m., diese Hilfe in die Wege zu leiten, jetzt schon die grundlegenden Vorarbeiten zu machen, daß jeder in Betracht kommende Kriegsteilnehmer in dem bestimmten Wissen seine schweren Kriegspflichten erfüllen kann, daß seine Verhältnisse nachher geordnet werden, daß ihn oder seine Familie das Vaterland, dem er sein Leben geliehen oder gar geopfert hat, nachher nicht verleugnet! Aber diese Hilfeleistung darf nicht mit ängstlicher Abwägung, ob auch für gewährte Darlehen bis auf die letzte Mark Pfandobjekte und dergleichen Sicherheit bieten, geschehen, sondern der Arbeitskraft, der Initiative, der persönlichen Tüchtigkeit — kurz: dem Unternehmungsgeist — muß ein weitgehender Kredit eröffnet werden! Nicht dem Besitz oder der unzuverlässigen Fürsprache!

Darüber ist man sich bei uns in Deutschland noch nicht klar, ob Besitz oder Arbeitskraft das Beleihungsfähigere ist! Das Wort „Risiko“ hat bei uns zu viele Schrecken! Es käme nur darauf an, daß der Staat selbst mit einem kühnen Entschluß einen Sprung über diesen gefürchteten Begriff wagte — freilich unter Wahrung seiner Verantwortlichkeit gegenüber seiner Bürger — und durch Selbstgebung den allzu „vorsichtigen“ Instituten und Kapitalisten ein Beispiel gäbe, wie man dem Land, dem Volk, dem Staat wertvolle Existenzen rettet. —

Nun liegt es aber wirklich recht nahe, uns auch nach den Existenzen umzusehen, welche während des Krieges wirtschaftlich ungebrochen geblieben, oder nach denen, die durch den Krieg wirtschaftlich stark geworden sind!

Wäre es nicht ausgleichende Gerechtigkeit, die Millionen Kriegsgewinne vieler Einzelner für zusammengebrochene Existenzen unter der sicheren Hut des Staates so zu verwerten, daß ein prozentualer Teil der ungeheuren Gewinne überhaupt vom Staat angefordert, der größere Teil des Hauptbestandes aber vom Staat geliehen und als Darlehen in vorbeschriebener Weise zur Rettung schiffbrüchig gewordener, vertrauenswerter Existenzen verwendet würde?

Man wird vielfach kurzerhand diesen Vorschlag abtun mit dem kategorischen Sätzchen: „Das geht doch nicht!“

Und hinter diesem Sätzchen steht ein Heer Egoisten, solcher, die sagen: „Ich habe mir ja das Geld durch meinen Unternehmungsgeist, durch mein Spekulations-

talent verdient! Also werde doch auch ich darüber frei verfügen dürfen!"

Nicht so ganz! Denn: Würdest du dieses Geld auch verdient haben, wenn du bei dem Andern, dessen Existenz zerbrochen am Boden liegt, im Schützengraben oder sonst wo im Felde oder zur See gewesen wärest?? Bist du nicht dadurch schon, daß du vor diesem Andern die Sicherheit deines Lebens voraus hast, zu einer Gegenleistung verpflichtet?? — Vervielfacht sich nicht deine Gegenleistungspflicht ins Große dadurch, daß dir dieser eine Vorteil die pekuniäre Macht gebracht hat?? — Die Gegenüberstellung Eurer Beider Verhältnisse — bei dir Lebenssicherheit und Reichtum der Deinen, bei ihm Lebensgefahr oder Tod und Armut — zeigt sie dir nicht, wessen Schuldner du geworden bist?? —

Warum soll es also nicht gehen?

Ist es nicht auch gegangen, daß der Bauer, der auf eigenem Grund und Boden mittelst Aufwand von Geld, Zeit und Mühe seine Frucht gepflanzt, diese dem Staat gegeben hat? Wurde er gefragt, ob er will? Und was er gab, war es Gewinn? Ueberfluß? Hat er sich nicht Entbehrungen auferlegen lassen durch außerordentliche Beschränkung seiner täglichen Brotration, daß der Andere, der vielleicht im Reichtum sonst schwelgte, auch ernährt wurde? Hat nicht in diesem Fall tausende mal der Aermere den Reichen unterstützt? Für wen setzten nun unsere Brüder in Ost und West und auf dem Meere Leben und Existenz ein? Doch für alle die, welche daheim bleiben mußten, konnten und durften! Tragen sinngemäß diese Letzten nicht die Hauptpflichten von rechtswegen? Und sind eben so sinngemäß die Kämpfer im allgemeinen, die durch den Krieg Zerschlagenen im besonderen nicht auch von rechtswegen berechtigte Teilhaber der Gewinne? Um so bereitwilliger gebe man ihnen als Lehen — wenn sie so zufrieden sind —, was sie laut Moralgesetz als Miteigentum zu beanspruchen hätten! —

Man behauptet, in diesem furchtbarsten aller Kriege habe sich das Deutschtum bewährt!

Einstweilen — ja! Aber wir sind noch nicht am Ende!

Wenn der Krieg einen Reichen oder einen Armen als Blutopfer niederreißt, so hat die Familie des Ersteren den Vater als Mensch verloren, die des Letzteren aber außer dem Vater auch den Versorger. An diesem Verlust sterben dann noch mehrere Existenzen.

Wollen wir das Deutschtum wirklich zu der sittlichen Weltmacht emporheben, daß der schöne Spruch „an deutschem Wesen wird einst die Welt genesen" keine Phrase ist, so müssen wir den Mut haben, mit dem bisherigen Krämergeist der Selbstsucht aufzuräumen, daß auch die letzte Erinnerung an den Vertreter dieser unseligen Unmoral, den Engländer, ausgelöscht wird. Wir müssen völlig neue Grundlagen für unser Wirtschaftsleben schaffen, wie sie des gigantischen Ringens unserer deutschen Brüder in Ost und West und zu Wasser würdig sind: Ohne Idealismus, der unser Geschäfts-, Wirtschafts- und Volksleben tragen, der es völlig durchdringen muß, sinken wir zurück auf das Niveau dessen, den wir heute mit Recht verabscheuen, dessen Kulturideal der Geldsack ist.

V. Susha.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 1. Okt. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois nahm der Feind unsere neuen Stellungen östlich Souchez unter heftiges Feuer. In der Champagne besetzten wir mehrere Stellen in den Schützengräben der zweiten deutschen Verteidigungslinie westlich vom Hügel Tahure und westlich der Farm Navarin. An dieser Stelle überschritten einzelne Teile unserer Truppen die deutsche Linie und stießen entschlossen weiter vor. Aber ihr Fortschritt konnte wegen des sehr heftigen Sperrfeuers der Artillerie und eines sehr heftigen Flankenfeuers nicht behauptet werden. Unsere Mannschaften haben die eroberten Punkte der zweiten feindlichen Linie in ihrem Besitz. Südlich Ripont erweiterten und vervollständigten wir die Eroberung der ersten deutschen Linie, indem wir ein Stück des wichtigen Stützpunktes, der Ouvrage de la Defaite genannt wird, einnahmen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse warfen unsere Flugzeug-Geschwader gestern Bomben auf die Verbindungslinien hinter der deutschen Front. Der Bahnhof Bazancourt im Suippetal, Warmeriville, Pont Faverger, St. Hilaire-le-Petit, sowie eine marschierende Kolonne wurden mit Granaten belegt.

Paris, 1. Okt. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien unterstützt unsere schwere Artillerie die Unternehmungen der englischen Flotte gegen die deutschen Küstenbatterien. Keine bedeutende Kampfhandlung im Artois. Der Feind zeigte einige Tätigkeit in der Umgebung von Roye; starke feindliche Aufklärungsabteilung wurde durch unser Feuer zerstreut. Vor Beuraignes sprengten wir mehrere Minen, welche die deutschen Schützengräben zerstörten. In der Champagne gewannen wir Gelände nördlich Le Mesnil und weiter östlich zwischen der Höhe 199 nördlich Massiges und der Straße Ville sur Tourbe nach Cornay-en-Dormeis. An der letzteren Stelle machten wir Gefangene. Einem feindlichen Gegenangriff gelang es, in der Schanze „de la Dasaite" wieder Fuß zu fassen. Ein zweiter heftiger Gegenangriff in demselben Abschnitt wurde völlig zurückgewiesen. Der Feind erlitt bedeutende Verluste. Die Aufräumung der alten deutschen Stellungen gab uns Gelegenheit, die erbeuteten Kanonen alle zu zählen; ihre Zahl ist viel größer als wir bisher gemeldet. Die Gesamtzahl der dem Feinde seit 25. September abgenommenen Feldgeschütze und schweren Geschütze beträgt bis jetzt auf der Champagnefront allein 121. Eine Flugzeug-Gruppe belegte heute den Bahnhof Guignicourt mit 72 Bomben, anscheinend sehr wirksam. Unsere heftig beschossenen Flugzeuge kehrten wohlbehalten in ihre Heimatshäfen zurück.

Die neunzehnjährigen an der Front.

Köln, 1. Okt. Der Spezialberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" an der Westfront sprach mit neunzehnjährigen französischen Gefangenen der aktiven Truppen, die erklärten, daß sie vor drei Tagen von einer anderen Front fortgezogen, in drei Nächten ohne Schlaf nach der Champagne geschafft und sogleich in den Kampf gestellt worden seien. — Für gestern war der Besuch einer Anzahl von Berichterstattern aus neutralen Staaten angekündigt, die sich über die Sachlage ein eigenes Urteil bilden wollen.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Okt., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgegend von Lombartzyde und Middelkerke. Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unser Gegenangriff nördlich von Loos machte bei heftiger feindlicher Gegenwehr weiter Fortschritte. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberive. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in Gegend nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von 7 verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf

104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die französische Stellung bei Vauquois.

Französische Flieger bewarfen Heninlistard mit Bomben, durch die acht französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich von Dünaburg bei Grendsen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt; in den Kämpfen östlich von Madziol, sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Die Heeresgruppe machte gestern

1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe, alle Vorstöße sind abgewiesen. Sechs Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt

421 Offiziere, 95464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Okt. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 1. Oktober, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien fiel nichts Besonderes vor. Bei Nowo-Aleksiniece scheiterte ein russischer Angriffsversuch unter unserem Artilleriefeuer schon in der Vorbereitung.

An der Ikwa und im wolhynischen Festungsgebiet keine Veränderung der Lage.

Am Korminbach gewannen die Verbündeten erneut Raum. Russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. 5 österreichisch-ungarische Eskadronen nahmen bei einem Vorstoß des Feindes 2 Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. An den letzten zwei Gefechtstagen fielen in diesem Raum **10 Offiziere und 2400 Mann des Feindes in die Gefangenschaft.**

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf zur See.

Zur Versenkung des schwedischen Dampfers „Malmland".

Stockholm, 1. Okt. (WTB. Nicht amtlich.) Das Ministerium des Aeußern erhielt von seiner Gesandtschaft in Berlin die Mitteilung, die deutsche Regierung habe ihr Bedauern über die Versenkung des Dampfers „Malmland" ausgesprochen und sich bereit erklärt, Schadenersatz für den erlittenen Verlust zu leisten.

Englische Verteidigungsmaßnahmen.

Rotterdam, 1. Okt. Der „Maasbode" meldet, daß die englische Admiralität ein neues Minenfeld angelegt habe, über das noch nichts näheres bekannt sei.

Erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Konstantinopel, 1. Okt. Wie hierher berichtet wird, ist der französische Messageri-Dampfer „Sydney" bei Kap Malta torpediert worden. Im Mittelmeer würden täglich, wie ein in Athen aus Mudros angelangter Herr versichert, englische und französische Schiffe versenkt. Die Zahl der Opfer der deutschen Unterseeboote ist enorm, doch werde strengstes Stillschweigen bewahrt.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

An der Tiroler und Kärntner Front fanden gestern nur Geschützkämpfe statt. Die bereits gemeldeten Vorstöße gegen unsere befestigten Linien westlich des Bombaschgrabens wurden von den braven salzburgischen Schützen abgeschlagen.

Heute früh griffen die Italiener den Mrzli Vrh und die Südwesthänge dieses Berges mit starken Kräften dreimal vergebens an. Dabei erlitten sie sehr schwere Verluste.

Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Tolmeiner Brückenkopfes wurden ebenfalls, wie immer, abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

WTB. **Rom**, 1. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend. In der Gegend des Stilfserjochs dauert die Offensive unserer Truppen bei Cevedale inmitten von Eis und Schnee fort, um diese Gegend von kleinen feindlichen Abteilungen zu säubern, und der Belästigung durch fremde feindliche Artillerie ein Ende zu machen. Im oberen Cordevole wurde die Tätigkeit der feindlichen Artillerie seit einigen Tagen lebhafter. Unsere Artillerie nahm gestern bei Sief eine feindliche Kolonne unter Feuer, die sich infolgedessen auflöste und einen großen Teil ihres Wagenparks auf dem Platz zurückließ. In Kärnten und im Becken von Flitsch fanden mehrfach kleine Gefechte statt, wobei wir einige kleine feindliche Patrouillen gefangen nahmen. Die Zahl der in der Nacht zum 29. September bei dem Kampf im Abschnitt von Tolmein gemachten Gefangenen hat sich auf 88 erhöht, darunter zwei Offiziere. Ein feindliches Wasserflugzeug warf zwei Bomben auf Porte Buso, ohne daß es Opfer gab, oder daß Schaden entstand. Eines unserer Flugzeuge bewarf mit sichtbarer Wirkung einige Ortschaften auf dem Karst, wo man die Anwesenheit hoher österreichischer Offiziere gemeldet hatte.

Zur italienischen Kriegsberichterstattung.

Wien, 1. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabsbericht vom 27. September führt an, daß es am äußersten linken Flügel auf dem Karstplateau der italienischen Infanterie gelang, einen überraschenden Vorstoß mit „merklichen Fortschritten in der Richtung gegen Teteano" auszuführen. Wenn diese Fortschritte im Vorgehen einer Bersaglierieabteilung gegen den genannten Ort bestehen, so entspricht der Bericht wohl den Tatsachen. Die Hauptsache jedoch, die Dauer des erreichten Fortschrittes, wurde zu erwähnen vergessen. Die Bersaglierieabteilung gelangte zwar bis an unsere Drahthindernisse, ging dann aber im Infanterie- und Artilleriefeuer der Verteidiger fluchtartig zurück in ihre alten Stellungen, wo sie sich wohl in den in aller Eile erreichten Stellungen verstärkt haben mochten. Zahlreiche derartige Unternehmungen des Feindes endigten stets mit dem gleichen Mißerfolg. Als Beleg für die nun richtiggestellte Darstellung des Vorganges diene, daß unsere eigenen Patrouillen aus den Vorterrainstellungen zwischen dem Isonzo und der Straße nach San Martino in der letzten Zeit allein über tausend Gewehre und viel sonstiges Kriegsmaterial, Bajonette, Spaten, Beilpickel, Tornister, verschiedentliche Ausrüstungsgegenstände und Munitionsmengen eingebracht haben.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg

feiert heute seinen 68. Geburtstag. Ganz Deutschland nimmt herzlichen Anteil an dem Ehrentag dieses Helden, dessen strategisches Genie uns im Osten unseres Vaterlandes von der Gefahr einer Russenherrschaft befreite. Möge es dem erprobten Feldherrn vergönnt sein, noch viele solcher Ehrentage zu erleben.

Belgien soll kein Geld mehr bekommen.

Berlin, 1. Okt. Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Es erregt hier großes Aufsehen, daß die englische Regierung sich geweigert hat, der belgischen Regierung in Le Havre weitere Vorschüsse zu leisten, und daß Frankreich sich ebenfalls ablehnend ausspricht. Die englische Regierung will zwar 200 Mill. Frcs. hergeben, verlangt aber, da das Geld der belg. Nationalbank schon verpfändet ist, die Verschreibung der künftigen belgischen Zolleinnahmen. Belgien schulde an England vorgeschobene Kriegsgelder bis zum 1. September rund 60 Millionen Lstr. = 1200 Millionen Mark.

Vertagung des englischen Unterhauses.

Berlin, 1. Okt. Zur allgemeinen Ueberraschung selbst für die Mitglieder wurde das Unterhaus bis zum 12. Oktober vertagt. Wie „Daily Telegraph" erklärt, ist der Grund hierfür die Absicht der Regierung, eine Fortsetzung der Debatten über die allgemeine Wehrpflicht zu verhindern.

Erklärung Veniselos in der Kammer.

Von der Schweizer Grenze, 1. Okt. Aus Mailand melden die Schweizer Blätter: Die Zeitungen berichten aus Athen: In der Kammer gab Veniselos heute (am 30. September) eine kurze Erklärung ab und wies auf das Ende der Ministerkrisis hin. Er erklärte, daß er mit neutralen Absichten die Regierung übernommen habe. Nun sei aber durch die bulgarische Mobilmachung die Lage vollständig getrübt worden. Es sei notwendig gewesen, daß der bulgarischen die griechische Mobilisation folgte. Er schloß: „Radoslawow hat erklärt, daß die bulgarische Mobilmachung keinen aggresiven Zweck verfolge, weder gegen Griechenland noch gegen Serbien, sondern nur den Zweck habe, die bewaffnete Neutralität zu bewahren. Wenn dies die Absichten Bulgariens sind, so muß auch die griechische Mobilmachung in diesem, jede aggresive Absicht aus-

schließenden Sinne ausgelegt werden. Das griechische Volk wird auch bei dieser Gelegenheit seine Pflicht zu erfüllen wissen." Die Regierung werde sich glücklich fühlen, wenn die Lage sich so gestalte, daß die Mobilisation wiedr rückgängig gemacht werden könne. Gunaris, der Vorgänger Veniselos, schloß sich im Namen der Opposition den Erklärungen des Ministerpräsidenten an. Der Finanzminister forderte einen Kredit von 150 Millionen.

Aus dem Krupp'schen Betrieb.

Daß die Hochkonjunktur für die Arbeiter Verdienststeigerungen brachte, ist selbstverständlich. Sie gleichen aber selbstredend die Steigerung der Kosten des Lebensunterhalts während des Krieges nicht aus. Sie sind auch vorwiegend auf Ueberstunden- und Sonntagsarbeit und nur in ganz vereinzelten Fällen auf Lohnzulagen zurückzuführen. Einzelnen Zulagen stehen umfangreiche Akkordkürzungen entgegen. Besonders häufig wird den Frauen — von denen jetzt nahe an 7000 im Kruppschen Betrieb beschäftigt sind — ein geringerer Akkord gezahlt, als er sonst den dieselbe Arbeit verrichtenden Männern gezahlt wurde.

Den Bemühungen der Organisationen, Teuerungszulagen zu erreichen, steht die Firma ablehnend gegenüber. Wie schon einmal, wird sie auch nächstens noch einmal eine Gratifikation an alle Arbeiter und Angestellten zahlen. Die Teuerungszulage lehnt sie ab, weil die Löhne nach ihrer Angabe sehr gestiegen seien. Die Direktion gibt den Durchschnittslohn für ungelernte Arbeiter mit über 6 Mk., für gelernte Arbeiter mit über 9 Mk. pro Tag an. Den Arbeitern kommen diese Angaben sehr hoch vor, sie vermuten, daß zu den ungelernten Arbeitern auch alle angelernten — die man in Wirklichkeit als ungelernte nicht bezeichnen kann — gerechnet werden. Nähere Auskunft wird dem Krankenkassenvorstand, der die Verhandlungen führt — direkte Verhandlung mit den Organisationen wird abgelehnt — nicht gegeben. Nur so viel wurde mitgeteilt, daß unter Lohn verrechnet werden u. a.: die Tageszulage von 1 Mk., die ortsfremden Arbeitskräften gezahlt wird; die Zuschüsse zu den Menagen, Unterkunft usw. ortsfremder Arbeiter; eine Mindereinnahme aus Wohnungen, eine Million Mark, die die Firma Krupp aus eigenen Mitteln zu den Unterstützungen für Krieger im Felde zur Verfügung stellte.

Auf die Einrichtung eines Arbeiterausschusses läßt sich die Firma nicht ein. Einen Zuschlag für Nachtarbeit lehnt sie aus Rücksicht auf andere, weniger leistungsfähige Firmen ab. Die Firma erklärte außerdem, daß sie sich zu den Verhandlungen mit dem Krankenkassenvorstand nur aus Rücksicht auf die außergewöhnliche Zeit herbeilasse. Sie warnte die Arbeiter, sich übertriebenen Hoffnungen für die Zukunft hinzugeben.

Wie man sieht, hat die Firma Krupp es noch nicht für nötig gehalten, umzulernen.

Ausland.

Oesterreich.

Eine Finanzreform wurde soeben (durch kaiserliche Verordnung) durchgeführt. Außer höheren Erbschafts- und Schenkungsgebühren bringt die Reform eine Besteuerung aller privaten Beleidigungsklagen, eine Verteuerung des gewerbegerichtlichen Verfahrens und höhere Versicherungsgebühren. Die Erbschaftssteuer wird nunmehr für Kinder, Eltern, Gatten 1¼ Proz., für andere Verwandte 5 Proz., für Fremde 10 Proz. betragen und sie wird für höhere Erbschaften progressiv erhöht. Dazu kommen die erheblichen Zuschläge der Gemeinden, Waisenfonds usw. Das Erbe der nächsten Blutverwandten und der Gatten ist in Oesterreich schon seit vielen Jahrzehnten besteuert. Die Reform tritt am 1. Januar in Kraft.

Schweden.

Vandervelde auf Agitation gegen Deutschland. In den nächsten Tagen wird Vandervelde, der Vorsitzende des Internationalen Sozialistischen Bureaus, in Stockholm erwartet. Es heißt, daß er in den skandinavischen Ländern eine Anzahl Versammlungen abhalten wird. Antideutsche Kreise erwarten von seinem Auftreten noch mehr Erfolg für ihre Bestrebungen, wie von der Madame Horta. Diese, geborene Schwedin, aber an einen Belgier verheiratet, ist vor kurzem nach Schweden zurückgekehrt, um hier eine systematische Hilfsaktion für das unglückliche Belgien einzuleiten. Ihre ganze Arbeit scheint aber in der Hauptsache die Aufstachelung des Volksempfindens gegen Deutschland zu sein. Sollte auch der Vorsitzende des Internationalen Sozialistischen Bureaus und jetzige belgische Staatsminister derartiges beabsichtigen?

Japan.

Das Testament des verstorbenen Mikado. Auf das Hilfegesuch des Vierverbandes hat die japanische Regierung eine Antwort erteilt. Nach den japanischen Zeitungen lehnte Okuma das Gesuch mit dem Hinweis auf das Testament des verstorbenen Mikado ab. Dieser hat befohlen, Heere nur dann über das Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht sei. Die Note unterstreicht jedoch die Bereitwilligkeit Japans zu anderweitiger Unterstützung.

Amerika.

Der „Arbeiter-Friedensrat" und Wilson. Der in der Sache der Friedensbewegung eifrig tätige Kongreßvertreter und langjährige Gewerkschafter Buchanan hat als Präsident des „Arbeiter-Friedensrates" um eine Unterredung mit Wilson nachgesucht, die abgelehnt wurde. Buchanan schrieb nun, nach der „Neu-Yorker Volkszeitung" vom 10. August, in einem Brief an den Sekretär des Präsidenten u. a.: „Ihre Andeutung, daß des Präsidenten Zeit derart mit Sachen von dringender Wichtigkeit in Anspruch genommen ist, daß er dem Vertreter der Arbeiterschaft keine Audienz gewähren konnte, ist gleichbedeutend damit, daß der Präsident mehr Zeit für die Geschäftsleute hat, als für die Wünsche des Volkes. Die Arbeiter, die Amerika zu dem gemacht haben, was es ist, wollen jetzt dem Präsidenten demonstrieren, daß die ausgehaltene Presse, die die organisierten Dollars in Amerika repräsentiert und die jetzt als freiwillige Berater des Präsidenten zu dienen sucht, die Stellungnahme der Arbeiter in der gegenwärtigen Krise schlecht repräsentiert. . . . „Der Krieg wird gewöhnlich vom Volke, das sein einziges Opfer ist, als gesetzlicher Mord im größten Maßstabe betrachtet, der durch alle Sophistik der fragwürdigen Patrioten und Demagogen nicht besser gemacht wird. Aber dennoch kann der Präsident keine Zeit finden, dem Volke zuzuhören, das Frieden wünscht, weil seine Zeit zu sehr von denen in Anspruch genommen, die offenbar den Krieg wollen." Wilson hat Buchanan seine Mißbilligung der Schlußfolgerung aus seiner Ablehnung brieflich mitteilen lassen.

Deutsche Politik.

Katholische Arbeiter beim Reichskanzler.

Ende voriger Woche hatten die Vertreter der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands mit dem Reichskanzler eine Besprechung, der auch Staatsminister Delbrück und Unterstaatssekretär Wahnschaffe beiwohnten. Dem Reichskanzler wurde die Notwendigkeit einer billigen und ausreichenden Versorgung des Westens mit guten Kartoffeln vorgetragen und die Arbeitervertreter unterbreiteten ihm Vorschläge, in welcher Weise diese Aufgabe gelöst werden könne. — In seiner Erwiderung gab der Reichskanzler nach einem Bericht der „Rhein.-Westf. Ztg." der Ueberzeugung Ausdruck, daß für den Westen etwas zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung geschehen müsse und führte aus, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften stehe. Des näheren führte er dann aus, wie diese Versorgung erfolgen solle. Für den Westen kommt hauptsächlich die Versorgung durch die Kommunen in Frage, die noch dadurch wesentlich vereinfacht wird, daß die weitaus größte Zahl Familien, wohl sicher 99 Proz., Kartoffeln für den ganzen Winter- und Frühjahrsbedarf einzukellern gewohnt ist. Dadurch wird natürlich die Beschaffung und Verteilung wesentlich erleichtert und es brauchen von den Stadtverwaltungen keine besonderen Vorkehrungen zum Lagern usw. getroffen werden. Wie der Reichskanzler weiter mitteilte, wird der größte Teil der für den Westen bestimmten Kartoffeln aus den besetzten Landesstrecken von Polen, Litauen und Kurland nach hier geschafft werden und zwar sollen möglichst die Militärzüge zum Transport benutzt werden, um die Kartoffeln noch vor Eintritt des Frostwetters nach hier zu schaffen. Die Kartoffel, die in den besetzten Gebieten gezogen wird, hat einen ausgezeichneten Geschmack und zum Teil wesentlich besser als die, die wir aus den östlichen Provinzen bekamen. Ueber den Preis dieser Kartoffeln konnte Bestimmtes noch nicht mitgeteilt werden, doch ist damit zu rechnen, daß er etwa 3,50 Mk. für den Zentner betragen wird.

Der Kölner Kardinal gegen den Wucher.

In einem Schreiben vom 26. September richtet der Kardinal v. Hartmann in Köln folgende sanfte Mahnung an die Gläubigen:

„Heiliget euch durch den Krieg, indem ihr die gebieterisch an euch herantretenden Pflichten der Eingezogenheit und Maßhaltung, der Nächstenliebe und Gerechtigkeit treu und standhaft erfüllen. Dazu gehört vor allem, daß alles Aergernis vermieden werde und daß alle in wechselseitiger christlicher Liebe die Lasten des Krieges tragen. . . . Seid also, wie es vielfach schon in so löblicher Weise geschieht, einander behilflich, die Lasten des Krieges zu tragen und hütet euch vor allem, die Gerechtigkeit dadurch zu verletzen, **daß ihr den Kriegszustand benutzt, um euch auf Kosten des Nächsten in ungerechtfertigter Weise zu bereichern.**"

Solche milden Worte werden auf die Ausbeuter der Kriegsnot wenig Eindruck machen.

Kriegsbeihilfen für die gering besoldeten Reichsbeamten.

Der „Neue Pol. Tagesdienst" teilt mit, daß durch Erlaß des Reichskanzlers vom 22. d. M. auch für die gering besoldeten Reichsbeamten die Gewährung von Kriegsbeihilfen aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Preissteigerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände angeordnet worden sei. Und zwar werden die Beihilfen unter denselben Voraussetzungen und nach denselben Grundsätzen gezahlt, die in dem Erlaß der preußischen Minister der Finanzen und des Innern für die Gewährung der Beihilfen an preußische Staatsbeamte festgesetzt sind.

Badische Politik.

Entzogener Militärauftrag.

Der Firma Stromeyer u. Ko. in Konstanz am Bodensee wurde die weitere Lieferung von Sandsäcken entzogen, da sie ihren vielen Heimarbeiterinnen statt 5 Pfg. **nur 2½ Pfg.** für das Nähen eines Sackes zahlte. Dies kam zur Kenntnis der Militärbehörde und die Folge war die Entziehung der Lieferung. Die Maßregel ist durchaus korrekt, trifft aber leider in ihrer Wirkung mehr die Arbeiterinnen, als die Unternehmerin, da die Firma Stromeyer ein Millionenunternehmen ist und die Entziehung eines Auftrages für sie keine Existenzfrage bedeutet.

Gegen diesen Wucher sollte seitens der Regierungen mit denselben Mitteln eingeschritten werden, wie gegen die Lebensmittelwucherer. Es ist doch ein Skandal, wenn eine Millionen-Firma sich nicht scheut, an armen Heimarbeiterinnen sich in solcher Weise noch zu bereichern.

Aus der Partei.

Das Jubiläum des 25jährigen Bestehens

feiert heute, mit dem 25jährigen Gedenktag des Ablaufs des Sozialistengesetzes, die Dortmunder „Arbeiterzeitung". Sie hieß zunächst „Freie Presse". Das neue Unternehmen führte lange Zeit ein überaus kümmerliches Dasein. Untergebracht war es in scheunenartigen Räumen; es fehlte am notwendigsten. Die Redakteure Bölger, Voigt und Lehmann machten bald mit der Justiz Bekanntschaft und erlitten schwere Strafen. Am 1. Oktober 1892 wurde das Blatt und der gesamte Betrieb von der Partei übernommen, Verleger wurde der Genosse A. Gerisch, der auf dem ersten Parteitag nach dem Ausnahmegesetz das Kassiereramt im Parteivorstand erhalten hatte.

Das Blatt erhielt nun den Namen „Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung"; sein Verbreitungsgebiet reichte von Hamm über den ganzen Industriebezirk bis Mörs am linken Rheinufer. Gewaltige Kämpfe — wir erinnern nur an die großen Bergarbeiterstreiks — lenkten immer wieder den Blick nicht nur von ganz Deutschland auf diese Wetterecke. Das Blatt war schweren Verfolgungen ausgesetzt. Die Redakteure haben mehr als neun Jahre Gefängnis erlitten und viele tausend Mark Geldstrafe bezahlen müssen. Längst ist die „Arbeiterzeitung" nicht mehr das einzige Blatt im Bezirk. Im ehemaligen Verbreitungsgebiet sind hinzugekommen das Bochumer „Volksblatt", die Essener „Arbeiterzeitung", die Duisburger „Arbeiterzeitung" und die Lüdenscheider „Volksstimme". Dagegen hat das Dortmunder Parteiblatt hinzubekommen einen großen Teil des Münsterlandes und des Sauerlandes.

Am 1. Oktober 1902 siedelte die „Arbeiterzeitung" in das jetzige eigene Heim über, dessen Räume aber auch schon wieder zu eng geworden sind. Wäre der Krieg nicht gekommen, hätte man dem schon längst gehegten Plan einer Erweiterung des Betriebes schon wieder nähertreten müssen.

Auch die „Schwäbische Tagwacht" in Stuttgart

feierte am 1. Oktober das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Das Blatt hat aus diesem Anlaß eine journalistisch gut ausgestattete Jubiläumsnummer herausgegeben. Wir entbieten dem Schwesterblatt unsere herzlichste Gratulation.

Aus dem Lande.

Ettlingen.

* **Bürgerausschußsitzung.** Auf Donnerstag, 23. Sept., nachmittags 3 Uhr war eine Bürgerausschußsitzung anberaumt, deren 8 Punkte umfassende Tagesordnung in 2 Stunden erledigt wurde. Der neugewählte Ersatzbürgermeister, Herr Röttinger, versprach, das Amt mit Gewissenhaftigkeit und strenger Objektivität zu verwalten. Der erste Punkt der Tagesordnung: **Genehmigung des Dienstvertrags mit Bürgermeister Röttinger,** wird an den Schluß der Beratungen gestellt. Zum 2. Punkt: **Verlängerung der Gas- und Wasserleitung nach dem Pulvergarten- und Neuwiesenrebenweg,** gab der Vorsitzende Aufklärung. Unser Redner, Gen. Ed. Frank, begrüßte die Vorlage, die von uns schon öfters gefordert wurde. Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Beim 3. Punkt: **Bewilligung eines weiteren Anlehenskredits von 75 000 Mk.** zur Bestreitung der durch den Krieg notwendigen Ausgaben, kommt der Vorsitzende auf die bereits im vorigen Jahre bewilligten Ausgaben der 75 000 Mk. zu sprechen. Er gibt Rechenschaft über die verausgabten Gelder bis zum 9. September. Die Aufwendungen belaufen sich bis jetzt auf die Summe von 88 282,81 Mk. Davon kommen aber als Ersatz vom Lieferungsverband sowie von Reichs- und Staatsmitteln 6660 Mk., sodaß sich die tatsächlichen Ausgaben der Stadt auf 81 622 Mk. belaufen. Der vierte Punkt betraf **Verwendung der Sparkassenüberschüsse aus dem Rechnungsjahr 1914.** Es wurden nur wenige Positionen gegenüber dem Vorjahre geändert. Der Reingewinn der Sparkasse beträgt 40 218,20 Mk. Die Abstriche an einzelnen Positionen wurden nur zugunsten der Position „Kriegsfürsorge" vorgenommen. Bei diesem Punkt kam Genosse Ehrle auf die Lieferung von Lernmitteln für unbemittelte Eltern zu sprechen, die er aber nicht als Armenunterstützung angesehen wissen möchte. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß jeweils auf Antrag Beihilfe gewährt wurde. Zum 5. Punkt: **Geländeerwerbung,** gibt der Vorsitzende einige Erklärungen. Diese Position wurde gegen 14 Stimmen angenommen. Beim sechsten Punkt: **Verkündigung der städtischen Rechnungen für 1914 und Genehmigung der Voranschlagsüberschreitungen",** führte der Vorsitzende aus: Die Rechnungsergebnisse seien günstig zu nennen. Die Mehreinnahmen betragen 20 374 Mk., die Wenigerausgaben betragen 37 525 Mk., sodaß sich ein Mehr von 57 899 Mk. ergibt. Die Grundstockseinnahmen belaufen sich auf 1 532 280,03 Mk., die Ausgaben auf 1 454 243, 64 Mk. Die Einnahmen betragen mehr 78 036,39 Mk. Die Hauptabschnitte und die Voranschlagsüberschreitungen von 30,10 Mk. wurden in namentlicher Abstimmung genehmigt. Punkt 7. Der gedruckte **Rechenschaftsbericht** ist in Händen der Bürgerausschußmitglieder und wird als verkündet angesehen. Punkt 8: Die **Gehaltsverhältnisse des Gehilfen Emil Rapp** beim Stadtbauamt, der jetzt zum Militär eingerückt ist, wird auf Antrag des Gemeinderats genehmigt. Zu dem zurückgestellten ersten Punkt übernahm Gemeinderat Springer den Vorsitz. Er brachte den Dienstvertrag mit dem neugewählten Bürgermeister zur Verlesung. Das feste Gehalt beträgt 3600 Mk. Dazu kommen noch Gebühren von 400 Mk. Bei etwaiger Stellvertretung des Bürgermeisters verzichtet er auf die Dauer der Vertretung auf den Gehalt. Das Amt des Vorsitzenden der Sparkasse übernimmt er ohne Vergütung.

* **Mühlhausen** bei Wiesloch, 2. Okt. Ueber die Rückkehr zweier Brüder aus der französischen Gefangenschaft wird folgendes berichtet: Der Landmann Ludwig Kretz von hier mußte seine sämtlichen Söhne für den Krieg hergeben. Davon ist einer gefallen, drei sind zu Krüppeln geschossen und zwei in französische Gefangenschaft geraten. Der Reservist Anton Kretz mußte sich nach schwerem Kampf mit einigen übrig gebliebenen Kameraden einer ungeheuren Uebermacht ergeben. Dabei schoß dem „Pf. Boten" zufolge ein französischer Chargierter in toller Wut auf den Unglücklichen alle seine Revolverkugeln ab. Die Folge ist, daß er um sein rechtes Bein und um den Gebrauch der rechten Hand gekommen ist. Beim vorletzten Gefangenenaustausch im Juli ist er seinem Vaterland zurückgegeben worden. Sein Bruder Emil ist schon im August v. J. am Oberarm schwer verwundet und gefangen genommen worden. Er war in Lyon, Romans und in den Alpen gefangen gehalten. Nun ist auch er mit dem letzten Gefangenenaustauschtransport in seine Heimat zur Freude seines schwergeprüften Vaters zurückgekehrt.

* **Freiburg,** 2. Okt. Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung hat der Stadtrat beschlossen, den Ankauf von zunächst 30 Wagen Kartoffeln vorzunehmen, welche zu einem mäßigen Preis abgegeben werden sollen. Weiter wurde der Ankauf von Rüben, Zwiebeln, Hülsenfrüchten, Käse und Speck beschlossen. Um die Wirkung der wegen Erschwerung der ausländischen Zufuhr zurzeit bestehenden Teuerung der Eier für die ärmere Bevölkerung abzuschwächen, beschließt der Stadtrat auf Grund von Vereinbarungen mit der Eierhandlung Sexauer die Abgabe von 100 000 Stück eingekalkten Eier zu einem mäßigen Preise gegen Bezugsscheine, die vom Armenrat auszustellen sind. Weiter beschloß der Stadtrat zur Bekämpfung der übermäßigen Preissteigerung einen Preisausschuß zur Ueberwachung der Lebensmittelpreise zu bilden. Ferner soll künftig die schon früher bewilligte Preisermäßigung auf Speisefett allen Bedürftigen zugute kommen.

* **Freiburg,** 2. Okt. Um die Zufuhr der für die Freiburger Bevölkerung nötigen Mengen Milch sicherzustellen, hat der Stadtrat der von den Milchhändlern beantragten Erhöhung des Milchhöchstpreises von 24 auf 25 Pfg. für den Liter zugestimmt.

* **Triberg,** 1. Okt. Im Strohschuppen des Höhlebauernhof in Schonach fand man zwei fremde Männer, die sich eingeschlichen hatten. Es waren russische Kriegsgefangene. Sie folgten dem Hofbesitzer Josef Kienzler, nachdem man ihnen Kaffee vorgesetzt hatte, gutwillig zum Bürgermeister, der sie einstweilen in den Ortsarrest verbringen ließ. Nachmittags wurden die beiden Russen nach Triberg eingeliefert. Wie sie der Dolmetscherin erklärten, gehörten sie zum Gefangenenlager in Rastatt und waren auf einer benachbarten Arbeitsstelle untergebracht. Sie hätten nicht flüchten wollen und möchten nur nicht unter Aufsicht arbeiten.

* **Neustadt** i. Schw., 1. Okt. Dieser Tage wurde im Walde an der Saigerstraße die Leiche eines Mannes gefunden, der sich erhängt hatte. Sie war bereits stark verwest. Nach den aufgefundenen Papieren handelt es sich um einen Mann aus Hausen.

* **Eichstetten** bei Emmendingen, 2. Okt. Durch Feuer wurden Wohnaus und Scheuer des Privatmannes Wilhelm Bickart vollständig zerstört.

* **Haslachsimonswald,** 2. Okt. Die dem Landwirt Josef Stratz gehörende Viehhütte wurde durch Feuer zerstört. Zehn Schafe sind in den Flammen umgekommen. Man vermutet Brandstiftung.

* **Ueberlingen,** 1. Okt. In Oberhomberg wurde die 70jährige Bäckerswitwe Verona Müller von einem Ochsen zu Boden geworfen und derart getreten, daß die Frau starb.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Kriegsfreiw. Gefr. cand. jur. Arthur Hemmerdinger von Mannheim. Gefr. Gustav Bindnagel von Heidelberg. Musk. Otto Schulz von Pforzheim. Friedrich Wilhelm Metzger von Freiburg. Pion. Adolf Nägele von Remetschwiel. UO. Oskar Kaiser (dessen Bruder Gottfried schon vor einem Jahr gefallen ist), Ritter des Eisernen Kreuzes, von Fröhnd bei St. Blasien. Kriegsfreiw. Gotthard Günthör von Markdorf. Landsturmmann Ferdinand Meier von Gailingen und Gefr. erzh. Bausekretär Eduard Zeller von Konstanz. Friedrich Boll von Pforzheim. Hermann Medardus Sauter von Offenburg. Füs. Ernst Friedrich Hauser von Maulburg. Wilhelm Zähringer von Schluchsee und Landsturmmann Emil Neugart von Konstanz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 1. Okt. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölter, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Rönnberg.

Der Taglöhner Josef Baumgärtner aus Oos stahl hier von einem Neubau an dem Ludwigsplatze ein Fahrrad und versetzte es. Baumgartner ist wegen Diebstahls im Rückfalle schon mehrfach und auch mit Zuchthaus vorbestraft. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde Baumgartner heute wegen **Diebstahls** im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Taglöhner Gustav August Haug aus Pforzheim ist ein schwerer Junge, seine Strafliste enthält 19 Einträge wegen verschiedener Vergehens- und Verbrechensarten. Heute hatte er sich wegen **Diebstahls** im Rückfalle zu verantworten. Haug war im Juli von Pforzheim nach Karlsruhe herübergekommen und hatte in einer Wirtschaft einen Arbeiter kennen gelernt. Dieser bot dem Haug ein Nachtquartier an, Haug nahm diese Offerte gerne an und folgte dem Arbeiter in die Wohnung. Als sie sich kurze Zeit dort aufgehalten hatten, ging Haug fort, um einen Einkauf zu machen. Während der Abwesenheit des Haug legte sich der Gastgeber zu Bett und schlief ein. Als dann Haug den Arbeiter schlafend vorfand, stahl er diesem zwei Paar Schuhe und einen Geldbetrag und verschwand unter Zurücklassung seiner Schuhe. In Pforzheim besuchte Haug eine bekannte Familie und benützte eine gute Gelegenheit, um eine Uhrkette und einen Geldbeutel mit Inhalt sich anzueignen. Wegen **mehrfachen Diebstahls** im wiederholten Rückfalle wurde Haug, der frech leugnete, zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Büglerin Luise Knoblauch aus Gerlingen stahl in einer hiesigen Wirtschaft aus einer Schublade einen Geldbeutel mit 75 Mk. Inhalt. An verschiedenen Stellen, hier und in Freiburg, hatte sich die Knoblauch unter falschem Namen bei der Polizei angemeldet. Wegen **Diebstahls im Rückfalle** wurde die Knoblauch zu 1 Jahre Gefängnis, wegen **mehrfacher Falschmeldung** zu 3 Wochen Haft verurteilt. Die Haftstrafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Der 18jährige Taglöhner Friedrich Köhler aus Karlsruhe war beim Postamt 1 als Hilfsbriefträger beschäftigt und unterschlug einen unbestellbaren Brief mit einem Fünfmarkscheine als Inhalt. Wegen **Unterschlagung im Amte** wurde Köhler zu 8 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 2. Oktober.

Gemeinschaftsverkehr auf der Straßenbahn und der Lokalbahn. Zur Erleichterung des Abonnementsverkehrs zwischen der Stadt und den Vororten Grünwinkel und Daxlanden sowie umgekehrt sollen mit Wirkung vom 1. November an gemeinschaftliche Monatskarten, Arbeiterwochenkarten und Schülerkarten für Lokalbahn und Straßenbahn eingeführt werden. Die Preissätze werden den zurzeit geltenden Tarifen der städt. Straßenbahn entsprechen. Die Gemeinschaftskarten werden für bestimmte Strecken mit bestimmten Umsteigestellen ausgegeben. Alles Nähere wird durch das Bahnamt noch bekannt gegeben werden.

Dienstjubiläum. Der Installateur beim Gaswerk, Anton Pferrer, welcher seit 50 Jahren im städtischen Dienste steht, erhält laut Stadtratsbeschluß in dankbarer Würdigung seiner pflichtgetreuen Arbeit eine Ehrengabe von 300 Mark.

* **Auf dem Felde der Ehre gefallen** ist der Diplomingenieur Wilhelm Peter, Leutnant d. R., in einem Feldart.-Regiment, Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Tod dieses tapferen Offiziers, der sich auf den Schlachtfeldern im Osten und im Westen schon hervorragend ausgezeichnet hatte, ist mit tragischen Begleitumständen verknüpft. Am letzten Samstag war nämlich Leutnant Peter — es ist der einzige Sohn des Architekten Wilhelm Peter — noch hier in Karlsruhe auf Urlaub. Am Sonntag fuhr er wieder zu seinem Truppenteil und schon am Dienstag traf die telegraphische Meldung bei seinen Angehörigen ein, daß er auf dem Felde der Ehre gefallen sei. Mit Leutnant Peter ist wieder einer jener Männer aus dem Leben geschieden, deren hervorragende Begabung und Arbeitsleistungen zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigten. Peter war ein hochintelligenter Mann, der schon in der Schule und in den akademischen Lehrsälen das gewöhnliche Maß der Leistungen übertraf.

Ferner ist ein hiesiger Parteigenosse der Unteroffizier d. R. Andreas Pühlhorn, der Schwiegersohn des Gauleiters Gen. Aug. Schwall, in der Champagne gefallen. Er stand seit Anfang des Krieges im Felde und war ein braver Mann, der überall seine Pflicht getan hat.

Ehre ihrem Andenken!

* **Eine Statistik des Lebensmittelwuchers.** Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen (Bezirksausschuß Karlsruhe) hat das Ergebnis seiner vom 9. bis 15. August in Baden veranstalteten Erhebungen über die Preise für Milch, Lebensmittel und wichtige Bedarfsartikel zusammengestellt und im Druck herausgegeben. Es ist ein wertvolles Nachschlagewerk der Preisgestaltung für die Gegenwart, es wird aber auch in späteren Zeiten noch ein äußerst brauchbares Material in verschiedener Beziehung bilden. Von über 4000 ausgegebenen Fragebogen sind rund 1600 aus 76 Orten Badens so vollständig beantwortet eingegangen, daß sie als Unterlage für die Feststellungen dienen konnten. Der Kriegsausschuß hat das gesamte Material dem Landespreisamt, den Stadtverwaltungen und Bezirksämtern mit ausführlichem Bericht zur Kenntnis gebracht.

Die Erhebungen zeigen recht bedeutende Preisunterschiede in den einzelnen Amtsbezirken. So werden z. B. für 750 Gr. Brot 28—35 Pfg. gezahlt, der Preis für 1 Liter Milch schwankt zwischen 16 und 28 Pfg. Die Preise für Kartoffeln sind selbst in rein bäuerlichen Gegenden unberechtigt hoch. An Hand der Erhebungen wird es möglich sein, die zu hohen Preisforderungen noch näher nachzuprüfen und dagegen einzuschreiten.

Bestellungen auf die „Erhebungen" (Preis 1 Mk.) sind an den Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen Bezirksausschuß Karlsruhe in Karlsruhe-Rüppurr zu richten.

* **Billige Hausbrandkohlen** (Ruhr-Fettschrot), der Zentner zu 1,30 Mk., werden vom 4. Oktober ab im städtischen Gaswerk I, Kaiserallee 11, an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Barzahlung oder gegen Anweisung des Kriegsunterstützungsamtes abgegeben. Näheres siehe Anzeige in gestriger Nummer.

* **Kauft marktgängiges Gemüse.** Gegenüber der Mahnung, reichliche Gemüse zu essen, wird häufig auf die erhöhten Gemüsepreise hingewiesen. Wer oft die Gemüsemärkte besucht, wird aber beobachten, daß fast immer das eine oder andere Gemüse preiswert zu haben ist. Mit einer Preiserhöhung gegenüber den Preisen der Friedenszeiten muß natürlich gerechnet werden, da ja auch die Produktionskosten erheblich erhöht worden sind. Sehr häufig aber sind die Klagen über besonders hohe Gemüsepreise damit zu erklären, daß die Hausfrauen oder Köchinnen beim Einkauf zu wenig darauf achten, welche Gemüsearten zurzeit in größerer Menge zu haben sind. So hörte man im Juni, als die geringeren Qualitäten des Spargels fast unverkäuflich waren, Klagen über die hohen Spinatpreise, obwohl jede Hausfrau wissen sollte, daß die heißen Sommermonate es außerordentlich erschweren, Spinat zu produzieren. Nachdem die Frühjahrsspinaternte in den Monaten März, April bis Mai vorüber ist, kann man auf eine größere Anfuhr dieses für die Gesundheit so wichtigen Gemüses erst wieder im Herbst rechnen. Die häufigen Niederschläge in der letzten Zeit sind der Herbstspinataussaat günstig gewesen, so daß in den kommenden Wochen mit einer erheblichen Zufuhr von Spinat auf den Märkten gerechnet werden kann. — Kauft und eßt oder konserviert die Gemüse, die der Markt zurzeit in größeren Mengen darbietet.

* **Wettbewerb für Stadtgarten- und Vierordtbad-Plakate.** Zur Gewinnung von Entwürfen für die Herstellung je eines Straßen- und Aushang-Plakats für den Stadtgarten und das Vierordtbad wurde ein Wettbewerb unter den in Baden ansässigen Künstlern veranstaltet. Eingelaufen sind 29 Entwürfe für den Stadtgarten und 15 für das Vierordtbad. Das Preisgericht kam zu dem einstimmigen Beschluß: 1. Für Entwürfe zum Stadtgartenplakat zuzuerkennen: den ersten Preis (300 Mk.) dem Entwurf „Sonntag" von Wilhelm Schwarzenberger in Freiburg i. Br., den zweiten Preis (200 Mk.) dem Entwurf „Schwanenteich" von W. Hempfing hier, den dritten Preis (100 Mk.) dem Entwurf „Vier Farben" von W. Morano in Mannheim. Zum Ankauf wurden empfohlen: Der Entwurf „Spiegelung" von W. Hempfing hier und der Entwurf „Addi" von A. Kusche hier. — 2. Für Entwürfe zum Vierordtbad-Plakat: den ersten Preis (300 Mk.) dem Entwurf „Grün-Weiß" von W. Morano, Mannheim, den zweiten Preis (200 Mark) dem Entwurf „H 20" von Alfred Böld hier, den dritten Preis (100 Mk.) dem Entwurf „Charitas" von W. Hempfing hier. Die nicht preisgekrönten und nicht zum Ankauf empfohlenen Entwürfe können beim städtischen Hochbauamt von den Verfassern zurückerhoben werden.

* **Stadtgarten.** Unvorhergesehener Hindernisse wegen findet morgen Sonntag, den 3. d. M., im Stadtgarten bezw. in der Festhalle kein Konzert statt.

* **Arbeiterbildungsverein.** Am kommenden Montag, 4. Okt., abends 8½ Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag mit Lichtbildern statt: „Vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz". Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

* **Palast-Lichtspiele,** Herrenstraße 11. Die Spielfolge vom 2. bis 5. Oktober (Samstag bis einschließlich Dienstag) zeigt mit dem Film „Im Banne der Vergangenheit" ein Zirkusdrama, das dem Publikum wieder viel Neues bietet. Harry Piel, einer der waghalsigsten Kinoschauspieler, ist der Verfasser dieses vieraktigen Sensationsstückes. „Die falsche Sultanin" und „Erkennungszeichen: Seelenvoller Blick" bilden die humorvollen Punkte des Programms. Die wissenschaftliche Seite ist durch die Bilderserie „Weichtiere" vertreten. Aufnahmen aus dem Leben und Treiben in den Tiefen des Meeres. Ferner sieht man „Einzug unserer Verbündeten in Przemysl". Samstag nachmittag finden von ½2 bis ½7 Uhr Kindervorstellungen lehrreichen Inhalts statt, veranlaßt durch die „Urania Hannover".

* **Residenztheater, Waldstraße 30.** Für den neuen Spielplan vom 2. bis 5. Oktober hat die Direktion mit bedeutenden Kosten das Erstaufführungsrecht des Sensationsfilms „**Märtyrerin der Liebe**" (Schauspiel in 3 Akten) als Uraufführung erworben, in welchem Henny Porten in ihrer ersten Schöpfung der Saison 1915/16 auftritt. Der Film wird zweifellos eine große Anziehungskraft ausüben. Ferner ist eine heitere Familienidylle „Die Heiratsjagd" (3 Akte) aufgenommen, sowie eine herrliche Naturaufnahme „An der Küste des adriatischen Meeres". Auch die authentischen Bilder von den Kriegsschauplätzen sind sehr interessant, sodaß der Besuch des Residenztheaters diesmal besonders lohnend ist.

Welt-Kino und Metropoltheater. Die Direktion teilt uns mit, daß es ihr trotz erheblicher Auslagen gelungen ist, das Erstaufführungsrecht für eine Stuart-Webbs-Serie zu erlangen. Der erste Film dieser Serie, der Detektivschlager „Der gestreifte Domino" spielt vom 2. bis einschließlich 5. Oktober.

Hoftheater Karlsruhe.

Neu einstudiert:

„Die weiße Dame", Oper in 3 Akten von Boieldieu.

Trotz seines Alters von nahezu hundert Jahren ist das vorliegende Werk von einer Frische und Lebenskraft, deren sich nur die besten älteren Werke rühmen können. Man wundert sich auch nicht darüber, wenn man erfährt, daß Boieldieu, nachdem er schon eine Menge Sachen für den Tagesbedarf der Theater geschrieben hatte, als Fünfzigjähriger noch einmal einen verjüngenden Trunk aus einer klaren Quelle tat. Das waren die Meisterwerke der deutschen Klassiker und insbesondere das Studium Mozarts. Der Niederschlag dieser Beschäftigung ist in der Musik der „Weißen Dame" wohl zu spüren. Sie hat das Leichte, Klare und Graziöse der Mozartschen Kunst, mit der sie auch die sprudelnde Fülle der Erfindung teilt, sowie die Wahrheit der Gefühlsaussprache und der Charakteristik. Aus denselben Gründen, wie die neulich gehörte „Entführung" muß auch diese Oper lebendig und unverwüstlich bleiben, obschon der Zahn der Zeit an ihrem Textbuch stärker genagt hat, als an dem der Mozartschen Oper. Ueber einige Gezwungenheiten kommen wir Heutigen nicht so ohne weiteres hinweg. — Die musikalische Leitung des Herrn Lorentz enthüllte die feinen Reize dieses keineswegs leichten Werkes und trug reichen Beifall ein. Die Hauptlast der Aufführung lag auf den Schultern der Frau von Ernst und des Herrn Siewert, deren bestens bekannte Vorzüge wir von neuem zu bewundern Gelegenheit fanden. Frau von Ernst sang ihren Part mit glockenreiner Stimme und bewältigte die Koloraturen wie immer mit spielender Leichtigkeit und einer Treffsicherheit der alles Mühsame fernlag. Herrn Siewerts weicher Tenor klang an manchen Stellen etwas dünn, doch brachte er das meiste, wie z. B. die Kavatine des 3. Aktes, mit wunderbarer Vollendung heraus. Neben dem humoristischen, in Spiel wie Gesang gleich trefflichen Pächterpaar, Frau Müller-Reichel und Herrn Bussard, verdienen Herr Keller, Frl. Brutsch und das Chorpersonal volles Lob. M.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

a) In Karlsruhe:

Samstag, 2. Okt. B. 5. Kleine Preise: **„Brand"**, ein dramatisches Gedicht in 5 Akten (8 Bildern) von Ibsen. Anfang ½7 Uhr, Ende ½11 Uhr. (3 Mk.)

Sonntag, 3. Okt. A. 6. Große Preise: **„Die Zauberflöte"**, Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang ½7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Montag, 4. Okt. C. 7. Kleine Preise: Neueinstudiert: **„Der Strom"**, Drama in 3 Akten von Max Halbe. Anfang ½8 Uhr Ende nach 10 Uhr. (3 Mk.)

Dienstag, 5. Okt. B. 7. Mittelpreise: **„Fidelio"**, Oper in 2 Akten von Beethoven. Anfang ½8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.)

Donnerstag, 7. Okt. C. 8. Kleine Preise: **„Brand"**, ein dramatisches Gedicht in 5 Akten (8 Bildern) von Ibsen. Anfang ½7 Uhr, Ende ½11 Uhr. (3 Mk.)

b) In Baden-Baden:

Mittwoch, 6. Okt. 4. Sondervorstellung. Neu einstudiert: **„Der Fremde"**, Schelmenspiel in 1 Akt von Fritz Lienhard. — Neueinstudiert: **„Der Strom"**, Drama in 3 Akten von Max Halbe. Anfang ½7 Uhr, Ende ¾10 Uhr.

Neues vom Tage.

Explosions-Katastrophe.

Bern, 1. Okt. In Münliswil im Kanton Solothurn ereignete sich gestern nachmittag in einer Kammfabrik eine schreckliche Explosion durch Entzündung von Zelluloid. Sofort standen alle Fabrikräume in Flammen. Bis jetzt sind zwölf Tote geborgen. Man vermutet, daß mindestens noch zehn Tote unter den Trümmern liegen. 30 Personen sind schwer verletzt.

WTB. **Solothurn,** 1. Okt. (Nicht amtlich.) Die Explosion in der Kammfabrik in Muemliswil hat 30 Tote gefordert. Etwa zehn weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt und etwa 40 leichter. Vermutlich wurden einzelne Arbeiter durch die Explosion sofort getötet. Die übrigen konnten wegen des Feuers und des Rauches keinen Ausweg finden und verbrannten. Die Fabrik mit großen Vorräten an Zelluloid und Horn ist bis auf die Mauern niedergebrannt. Sie beschäftigte 350 Arbeiter.

Das Unwetter an der Riviera.

TU. Zürich, 1. Okt. Schweizer Blätter melden aus Mailand: Von den durch das schreckliche Unwetter heimgesuchten Rivieraorten Rapalle, Santa Margerita und Chiavari treffen unheilvolle Nachrichten ein. Bisher zählte man 22 Tote. 100

Personen wurden verwundet. Der Schaden an den Kulturen wird auf weit über 10 Millionen Lire geschätzt.

Letzte Nachrichten.

Ein Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht.

Nürnberg, 2. Okt. Feldpostbriefen, die jetzt von der Westfront aus der Gegend von Lille hier eintreffen, ist zu entnehmen, daß der bayerische Kronprinz am Vorabend der allgemeinen englisch-französischen Offensive folgenden Armeebefehl erlassen hat: Armeebefehl an die 6. Armee, 24. September 1915. Unsere 3. und 5. Armee haben heute nach heldenhaftem Ausharren in mehrtägigem Trommelfeuer starke französische Angriffe restlos und blutig abgewiesen, bevor sie an die Hindernisse gelangten. Von den braven siegesgewohnten Korps der 6. Armee erwarte ich zuversichtlich dasselbe. Von neuem soll die Welt erleben, daß die ruhmredig angekündigte große Offensive zerschellt an dem eisernen Wall unseres Volkes in Waffen. (Gez.): Rupprecht, Kronprinz von Bayern."

Erhöhung der Lazarettlöhnung.

Berlin, 2. Okt. Die letzte Nummer des Armeeverordnungsblattes bringt eine kaiserliche Kabinettsorder, die dem Wunsche des Reichstags entsprechend, eine Erhöhung der Lazarettlöhnung festsetzt. Diese Kabinettsorder erhält rückwirkende Kraft. Die erhöhte Löhnung soll, wie wir mitteilen können, vom 1. September ab gezahlt werden.

Italienische Truppentransporte an die Westfront?

Berlin, 2. Okt. Verschiedene Morgenblätter berichten aus Genf: Nach zuverlässigen Nachrichten steht die Grenzsperre mit italienischen Truppentransporten im Zusammenhang. Der Durchbruch soll unter allen Umständen im Westen und mit aller Macht erfolgen. Man fragt sich hier auch, veranlaßt durch die strenge Grenzsperre, ob nicht auch Truppentransporte durch das neutrale Hoch-Savoyen erfolgen.

Der Verzweiflungskampf der Franzosen.

Berlin, 2. Okt. Im „Berliner Tageblatt" berichtet Bernhard Kellermann: Die ohne jede Rücksicht auf Verluste geführten Stürme machen den Eindruck eines Verzweiflungskampfes.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. Okt. Das Hauptquartier berichtet: An der Front von Irak überraschten unsere vorgeschobenen fliegenden Abteilungen in der Nacht vom 26. September feindliche Streitkräfte, die unter dem Schutz von Kanonenbooten nördlich von Korna an den Ufern des Tigris gelandet worden waren. Sie brachten ihnen schwere Verluste bei. Am nächsten Tage machte unsere Artillerie abends einen Ueberfall. Der Feind antwortete. Die Größe der feindlichen Verluste ist unbekannt. Nichtsdestoweniger beobachteten wir, wie die Engländer eine beträchtliche Menge toter Soldaten und Pferde in den Fluß warfen. Am 27. September ging der Feind am Morgen mit frischen von hinten auf Kanonenbooten herbeigeführten Truppen zur Offensive über, die die erste Abteilung verstärken sollten. Der Kampf war heftig und dauerte bis zum Abend an. Aber diese feindliche Offensive scheiterte vollkommen dank der Ausdauer der vorgeschobenen Abteilungen, die drei- bis viermal so starken Streitkräften gegenüber erbitterten Widerstand leisteten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unser Feuer beschädigt und heruntergeschossen. Außerdem setzten wir 25 feindliche Segelschiffe, die mit Munition und Proviant beladen waren, in Brand und nahmen eine Telegraphenabteilung gefangen, die sich auf einem Schiff befand. Die Engländer benutzten auch auf dieser Front Dumdumgeschosse und betäubende Gase.

An der kaukasischen Front wurde bei einem Zusammenstoß auf dem rechten Flügel zwischen unseren aufklärenden Kolonen und einer feindlichen Reiterabteilung diese gezwungen, zu fliehen. Sie ließ einen Unteroffizier und mehrere Soldaten als Gefangene in unserer Hand zurück.

An der Dardanellenfront beschoß der Feind bei Anaforta am 29. September, vormittags, vergeblich unsere Stellungen mit Artillerie vom Lande und vom Meere aus. Unsere Artillerie antwortete, brachte einen feindlichen Mörser zum Schweigen und zerstörte eine Maschinengewehrstellung. Bei Ari-Burnu Artilleriegefecht mit Unterbrechungen. Bei Sedbul-Bahr brachte der Feind auf unserem rechten Flügel eine Mine zur Entzündung, ohne eine Wirkung zu erzielen.

Die bulgarische Mobilisierung.

Sofia, 2. Okt. Der Vertreter des WTB. meldet: Berichte aus allen Teilen des Landes bestätigen, daß die Mobilmachung sich mit größter Ordnung und Pünktlichkeit vollzieht. Es ist bewundernswert, mit welcher Gelassenheit und welchem Selbstvertrauen das bulgarische Volk, das erst vor zwei Jahren aus einem so harten Kriege hervorgegangen ist, dem neuen Ruf des Vaterlandes Folge leistet und die ihm auferlegten Opfer als selbstverständliche Pflicht hinnimmt. Das gesamte Leben spielt sich völlig normal ab. Der Verkehr wickelt sich, abgesehen von den hier und da unvermeidlichen Zugverlangsamungen, durchaus glatt ab. Die an ihren Bestimmungsorten massenhaft eintreffenden Aufgebote bieten ein erstaunliches Bild ruhiger und kraftvoller Zuversicht.

Brotmangel in Moskau.

Moskau, 2. Okt. Die Moskauer Bäcker haben dem Stadthauptmann mitgeteilt, daß die Stadt, wenn nicht sofort dem Mangel an Mehl, Feuerungsmaterial und Hefe abgeholfen werde, ohne Brot bleiben würde.

Die russische Reaktion.

Petersburg, 2. Okt. „Rjetsch" schreibt: Nach Mitteilungen in der Presse hat das Ministerium des Innern einen Plan über die Wiedereinführung der vorbeugenden Zensur ausgearbeitet, wie sie in Rußland vor dem Jahre 1905 bestand und auf dem berüchtigten Paragraphen 87 der russischen Verfassung beruhte. Sämtliche Blätter geben ihrer Empörung und ihrem Angstgefühl hierüber Ausdruck. — Der Präsident der Duma, Rodzianko, der von der Duma ermächtigt wurde, dem Zaren mündlich die Wünsche der Duma vorzutragen, hat nach einer Unterredung mit den Führern des liberalen Blocks sich entschlossen, die Eingabe schriftlich an den Zaren abzusenden. Er selbst ist auf sein Landgut abgereist.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Abstinentenbund.) Am Montag abend Zusammenkunft bei Kirsten, Kaiserstraße 56, II. Sämtliche am Ort anwesende Mitglieder werden ersucht, zu erscheinen. Die neue Zeitung wird ausgegeben, auch können Beiträge entrichtet werden. 7873

Durlach. (Sängerbund „Vorwärts".) Heute abend Zusammenkunft im Vereinslokal zum „Lamm". 7870

Wasserstand des Rheins.

2. Oktober.

Schusterinsel 1,93 m, gest. 18 cm, Kehl 2,74 m, gest. 27 cm, Maxau 3,99 m, gest. 13 cm, Mannheim 3,00 m, gest. 8 cm.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Welt-Kino Kaiserstr. 133 | RESIDENZ-THEATER früher METROPOL Schillerstr. 22

Nur 4 Tage.

5. Film der Stuart-Webbs-Serie.

Grösster spannender Detektiv-Schlager in der Hauptrolle E. Reichert.

Stuart Webbs

2.—5. Oktober.

Der gestreifte Domino

Sprachbüchlein für Feldsoldaten.
Deutsch-Französisch (15 Pfg.)
Deutsch-Polnisch (15 Pfg.)
empfiehlt
Buchhandlung „Volksfreund".
Telefon 128. Luisenstr. 24.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund".

Hausbrandkohlen
(Ruhr-Fettschrot) der Zentner zu 1 Mk. 30 Pfg.
werden vom 4. Oktober ab im städtischen Gaswerk I, Kaiserallee 11, an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Barzahlung oder gegen Anweisung des Kriegsunterstützungsamtes abgegeben und zwar
Montags und Donnerstags nachmittags von 2—5 Uhr.
Weniger als 1 Zentner und mehr als 5 Zentner werden an eine Haushaltung nicht verabfolgt; Säcke, Körbe und dergleichen sind mitzubringen. 7844
Karlsruhe, den 30. September 1915.
Städt. Gaswerksverwaltung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote. Gottlieb Steigleder von Mannheim, Bierführer in Mannheim, mit Sabina Weid von Mannheim. Karl Knopf von Oosscheuern, Glaser in Oosscheuern, mit Marie Buchholz von Oosscheuern. Seb. Schmitt von Tauberbischofsheim, Bahnarbeiter hier, mit Maria Wohlfarth von Böttigheim.

Eheschließungen. Karl Erb von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Pauline Keller von Schwann. Anton Giller von Dittwar, Gef.-Aufseher von Rastatt, mit Luise Billet von Aue. Friedrich Saupe von Leulitz, Schuhmacher hier, mit Frieda Loos von Kastel. Karl Zachman von hier, Kaufman hier, mit Anna Edelmann von Oberkirch. Hermann Hirsch von hier, Fabrikant hier, mit Emma Fabel von Berlin. Wilhelm Jost von Wössingen, Metzgermeister hier, mit Bertha Zipf von hier. Josef Mayer von Rieb, Melker hier, mit Wilhelmine Gebhart von Wien. Karl Leiblein von hier, Installateur hier, mit Emma Weimer von Söllingen. Arthur Lichtenwalter von hier, Schlosser hier, mit Maria Dennig von hier. Heinrich Gallenbach von Neckargerach, Reserveheizer hier, mit Sofie Böhringer von Langenalb.

Geburten. Emma Maria, V. Xaver Sauer, Reserveheizer, Rudi, V. Albert Gassert, Schlosser. Erwin Walter, V. Jakob Keppler, Glaser. Albert Michael, V. Jos. Kirchgäßner, Bausekretär. Erika, V. Alexander Ziegler, Gärtner. Hans Otto, V. Alfred Leber, Lok.-Heizer. Erich Walter, V. Emil Mosbach, Heizer. Theresia, V. Emil Glück, städt. Arbeiter. Jakob Karl, V. Leopold Mössinger, Fensterreiniger. Karl Friedrich Otto, V. Karl Scheible, Metzger. Friedrich Christian, V. Eugen Hörmann, Schlosser. Herbert Heinrich, V. Josef Philipp, Taglöhner. Hans, V. Oskar Reichenbach, Schuhmacher. Julius Emil, V. Wilhelm Schwarz, Buchbinder. Helene Hedwig, V. Emil Mayer, Metzger. Erich Friedrich, V. Friedrich Farr, Kaufmann.

Todesfälle. Marie Kull, alt 61 J., Ehefrau des Schuhmachers Konrad Kull. Michael Gaul, Kanzleirat a. D., Witwer, alt 76 J. Leopold Rahm, Wirt, Witwer, alt 51 J. Josef Pongratz, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 71 J. Franz Glatz, Glas- und Porzellanmaler, Ehemann, alt 69 J. August Manz, Bierbrauer, Ehemann, alt 26 J. Magdalena Arbeidt, alt 52 J., Witwe des Milchhändlers Karl Konrad Arbeidt. Wilhelm Kumpf, Oberrevisor, Ehemann, alt 41 J. Elisabetha Moraller, alt 34 J., Ehefrau des Uhrmachers Armand Moraller. Heinrich, alt 3 J., V. Heinrich Hottinger, Hausmeister. Emilie Heck, alt 28 J., Ehefrau des Landwirts Friedrich Heck. Josef, alt 15 J., V. Ignaz Kinberger, Landwirt. Josef Lutz, Postsekretär, Witwer, alt 65 J. Marie Kohrmann, alt 69 J., Witwe des Amtsdieners Nik. Kohrmann. Ludwig Hartner, Einkassierer, Ehemann, alt 40 J. Marie Schnörr, alt 37 J., Witwe des Fritz Schnörr, Wirt.

Vom 2. bis einschl. 5. Oktober 1915.
Im Banne der Vergangenheit.
Grosses Drama aus dem Artistenleben in 4 Akten.
Erkennungszeichen: „Seelenvoller Blick".
Brillantes Lustspiel.
Nur Samstag nachmittag von 1½ bis 6½ Uhr
Kinder-Vorstellung.
Kassenöffnung für die Abendvorstellung 5½ Uhr.
Palast-Theater
Herrenstrasse 11.
Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein 7867
Die Direktion: Friedr. Schulten.

Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtssachen. 6850
Sprechstunden: Dienstag 6—8 Uhr abends
Freitag 6—7
in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stock.

„Tiergarten-Wirtschaft"
gegenüber dem Hauptbahnhof
und 7872
„Zum Künstlerhaus"
Karlstraße 44
Neuer süßer u. Reißer
Kästenbuscher.

Hausfrauen sparen ganz bedeutend, wenn sie statt teuren Bohnenkaffee meinen gesunden, wohlschmeckenden Nährsalz-Fruchtkaffee verwenden. Bedeutend kräftiger als Malzkaffee. Pfund Mk. 0.55. Nährsalz-Bananen-Kaffee Pfund Mk. 0.75. Nährsalz-Aroma Kaffee (mit Bohnen) Mk. 1.10. 7821
Reformhaus Neubert nur Kaiserstr. 122.

95 Serientage 95

Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote!

Pfennig Pfennig

10 % auf alle regulären Waren, ausgenommen Kurzwaren, Garne und einige Markenartikel.

Telephon 480.

Paul Burchard

7866

Kaiserstr. 143.

Persil

das selbsttätige Waschmittel in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlichen Dank aussprechen. **Wie einzig schön**, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! **Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau**, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teuereren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung.
Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Alle **Druck-Arbeiten** liefert rasch und billig Druckerei Volksfreund Luisenstrasse 24 Teleph. 128.

Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar einsendet, fertige schöne Zöpfe, Haarketten, Puppenperücken usw. billigst an. Defekte Haararbeiten repariere billig.

Karl Mösch, Friseur
Aue bei Durlach. 7869

Stuhlflechterei
Lauinger, Marienstr: 75, 3.

Neuen süßen

Neustadter

empfiehlt 7875

J. Möloth, zum Krokodil.

Tafeläpfel

per Pfund **10** und **12** Pfg. bei Abnahme von mindestens 10 Pfd.

im **neu eröffneten Magazin**
2 Erbprinzenstraße 2
bis auf weiteres. Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. 7874

Zur Aufklärung!

Die Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft liebt es, ihre Geschäfte unter deutscher Flagge zu machen. Ihr Betrieb in Wittenberge muss herhalten, den deutschen Abnehmern zu beweisen, dass Singer-Nähmaschinen deutsches Fabrikat seien. In Wittenberge werden ein grosser Teil der aus England und Amerika stammenden Teile zusammengestellt. Wie wenig deutsch die sogenannte „deutsche" Singer-Compagnie ist, beweist die Schutzhaftnahme der leitenden **englischen** Persönlichkeiten nach Ruheleben bei Berlin. Die deutsche Hausfrau **darf** nur eine deutsche Nähmaschine verwenden, wenn sie nicht die Feinde des Vaterlandes unterstützen will. Sie wird nur deutsches Fabrikat kaufen, wenn sie sich erst klar geworden ist, dass ihr etwas Besseres als eine deutsche Nähmaschine überhaupt nicht geboten werden kann.

Die besten deutschen Fabrikate
sind zu haben bei 7750

Georg Mappes, Karlsruhe,
Karl-Friedrichstrasse 20. Telephon 2264.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, braver und treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Andreas Pühlhorn

Unteroffizier d. R., Inhab. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 24. September 1915 in der Champagne im Alter von 30 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermine Pühlhorn Wwe.,
geborene Schwall, nebst zwei Kinder.
Dorothea Pühlhorn Ww.,
Burgkundstadt.
Familie August Schwall
Gauleiter.
Hans Pühlhorn, Unteroffizier
zur Zeit im Felde.

Karlsruhe, Werderstr. 91 u. Augartenstr. 93. Burgkundstadt, } den 1. Oktober 1915.

Nachruf an meinen lieben Mann.

Zu früh bist Du geschieden,
Still steht dein treues Herz,
Mir bleibt statt selgem Frieden
Nur bittrer Gram und Schmerz.
Gekämpft und ausgerungen,
Hast du nach mancher Pein,
Dein Bild hält mich umschlungen
Ruhe sanft, ich denke dein.

Was alles wir ersonnen,
Geplant und ausgedacht,
Zerflossen und zerronnen
Ist es in Todesnacht.
Nun bist du hingegangen 7858
Nach jenen lichten Höh'n,
Ich fühl ein heiß Verlangen,
Schlaf wohl auf Wiederseh'n.

Deine Hermine.

Gesang-Verein „Lassallia".

Unseren Mitgliedern machen wir die traurige Mitteilung, daß unser treues, aktives Mitglied

Andreas Pühlhorn

auf dem Felde der Ehre gefallen ist. 7871

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **Februar 1915** unter Nr. **2206** bis mit Nr. **4291** ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens **7. Oktober 1915** auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 7760

Karlsruhe, 25. Septbr. 1915.

Städt. Pfandleihkasse.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reisekoffer. 6832

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy

Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.

Saub. Bettstelle mit Rost und Polster 12 M, halbfr. Bett 25 M, hochhaupt. Betten, Chiffonnier, Spiegelschrank, Kommoden, eintürtiger Schrank, Küchenschrank, Zimmer- u. Küchentische, gedeckt. Gasherd, Nähmaschine, eisernes Kinderbett, Sofa, Diwan billig zu verkaufen. **An- u. Verkauf Kronenstraße 1.** 7855

Schlafstellen, die Woche von 2 Mk. an.

Zentral-Herberge, Zähringerstraße 2. 7765

Eingetroffen weiterer Waggon

Filder-Kraut

Zentner Mk. **4.20**

ins Haus geliefert Zentner **20** Pfg. höher. 7869

Bucherer

Zähringerstr. 42/44

Telephon 392.

Carl Schöpf

Marktplatz

Hervorragend günstige Angebote für den Herbst- und Winterbedarf!

Die **letzten Neuheiten** der Jahreszeit sind in **selten reicher Auswahl** eingetroffen. Infolge rechtzeitig getätigter, grosser Abschlüsse sind meine Verkaufspreise trotz der jetzigen Teuerung **noch aussergewöhnlich billige.**

Damen-Bekleidung.

Neue Jackenkleider, aus soliden einfarbigen und gemusterten Stoffen, in den modernsten Formen, erstklassige Verarbeitung, alle Grössen
zu M 125.— 85.— 68.— 55.— 47.50 36.— 28.— bis **14.75**

Garnierte Kleider, auserlesene Neuheiten, aus besten einfarbigen Woll- und feinen Seidenstoffen
zu M 150.— 125.— 95.— 78.— 54.— 38.— bis **24.75**

Kleider-Röcke, die neuesten Schnitte, aus soliden, einfarbigen, gemusterten und modernen Schottenstoffen
zu M 45.— 34.— 27.50 17.50 12.50 7.75 bis **3.75**

Schwarze Jackenkleider, garnierte Kleider, Mäntel, Jacken und Röcke für Trauerbedarf, in besonders grosser Auswahl, **alle Grössen und Preislagen.**

Neue Herbstmäntel in unerreicht grosser Auswahl, in einfarbigen und modern gemusterten Stoffen, alle Grössen
zu M 69.- 58.- 49.- 42.- 34.- 28.- 22.- 19.75 bis **15.50**

Schwarze Jacken, kurze und halblange Formen, aus Tuch, Kammgarn, Plüsch und Astrachanstoffen
zu M 78.— 64.— 52.— 44.- 36.— 27.50 17.75 bis **14.50**

Frauenmäntel, in schwarz und farbig, lose und anliegende Formen aus Tuch, Flausch, Kammgarn u. a. Stoff., alle Weiten
zu M 72.50 64.— 56.— 48.— 36.— 28.75 bis **21.50**

Plüsch- und Astrachan-Mäntel. „Der modernste Wintermantel für Frauen und junge Damen" in vornehm einfachen und aparten Phantasieformen
zu M 150.- 125.- 95.- 78.- 56.- 47.- 42.50 bis **36.—**

Backfisch- und Kinderbekleidung.

Backfisch-Jackenkleider, aus modern gemustert. und gut. einfarbigen Kammgarnstoffen in den neuesten Sakko und Polenjackenformen
zu M 87.— 72.50 64.— 55.— 48.— 36.— 29.75 bis **19.75**

Backfisch-Kleider, flotte, jugendliche Formen, in verschiedenen Stoffen mit hübscher Garnitur
zu M 78.— 65.— 52.— 45.— 34.50 bis **25.—**

Backfisch-Mäntel, aus gemusterten, einfarbigen u. schönen Schottenstoffen, in den neuesten Formen
zu M 48.— 42.— 34.— 25.— 20.50 17.50 bis **12.50**

Knaben-Anzüge, alle Grössen, besonders praktische Schulanzüge aus dauerhaftem, einfarb. Cheviot, Kammgarn und aus gemusterten Stoffen, hübsche Verarbeitung
zu M 32.— 26.— 22.— 17.50 15.— 12.75 8.50 bis **5.75**

Kinder-Kleider aus vorzüglichem Baumwollflanell, Samt, halbwollenen Schotten, reinwollenen Cheviotstoffen u. s. w., Grösse 45—100 cm
zu M 28.— 24.50 20.50 15.50 12,— 8.75 5.75 bis **3.50**

Kinder-Mäntel in allen Stoffarten, einfarbig und gemustert, mit hübschen Verzierungen, sämtliche Grössen
zu M 27.50 23.50 21.— 18.50 13.50 10.75 7.50 bis **4.50**

Knaben-Ueberzieher in Kieler und andern hübschen Formen aus blauen Melton, Cheviot und aus gemusterten Stoffen
zu M 28.— 24.— 19.50 17.— 14.50 10.75 bis **7.50**

Pelerinen und Wettermäntel für Schulkinder besonders praktisch, aus Loden und andern wetterfesten Stoffen
zu M 20.50 17.50 12.75 10.50 8.25 bis **6.75**

Auf sämtl. Waren 5% Barabzug oder Rabatt-Marken.

Blusen aus bedruckt Baumwollflanell . . . zu M 5.90 4.75 3.75 2.50 1.75
Blusen aus Popeline, Krepp, Sammet, Fianell und Schottenstoffen . . . . zu M 20.50 17.25 14.50 12.00 9.75 6.00 4.75
Blusen aus fein. Eolienne, Seiden-Tüll- u. Spitzenstoffen zu M 42.50 36.00 32.00 26.50 22.00 17.50 15.00 12.50

Auf sämtl. Waren 5% Barabzug oder Rabatt-Marken.

Jackenkleider-, Kleider- und Blusenstoffe

7865

Jacken-Kleiderstoffe, moderne einfarbige Garbardine, Kammgarn und Sergestoffe, erste Fabrikate, 110—130 cm
zu M 7.50 4.75 3.50 bis **2.75**

Jacken-Kleiderstoffe, modernste Musterungen in den solidesten Geweben, 110—130 cm
zu M 6.90 5.50 4.50 3.20 2.60 bis **1.80**

Moderne Schottenstoffe in besonders grosser Auswahl für Jackenkleider, Röcke und Blusen, 110—130 cm
zu M 6.75 5.50 4.25 3.50 bis **2.40**

Einfarbige Kleiderstoffe wie Cheviot, Popeline, Kammgarne u. s. w. in reicher Farbenauswahl, reine Wolle, 90—110 cm breit
zu M 4.25 3.50 2.75 2.35 1.75 **1.35**

Kinder-Kleiderstoffe, moderne Schotten, in vorzüglichen Qualitäten, 90—110 cm
zu M 2.40 1.95 1.75 1.45 bis **95 ₰**

Praktische Hauskleiderstoffe, nur solide Qualitäten, doppelt breit, gestreift, meliert und andere Muster
zu M 1.75 1.45 1.25 1.15 bis **68 ₰**

Blusenstoffe und Flanelle in feinen Streifen u. Karomustern und einfarbig, 70—80 cm
zu M 3.25 2.75 2.25 1.75 bis **1.25**

Mantelstoffe, moderne Eskimo-Wollsamt und Noppenstoffe, 130 cm breit
zu M 7.50 6.25 5.50 4.50 **3.75**

Für den Umzug **Moderne Gardinen,** abgepasst u. Stückware, **Scheibengardinen, Scheibenschleier, Stores, Künstlergardinen, Uebergardinen** in Leinen und Ripsstoffen, **Borten, Vorhangstoffe** u. s. w in besonders grosser Auswahl **zu sehr vorteilhaften Preisen!**

Umzüge m. Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billigst 6831

K. Mulfinger Lessingstr. 20 Telefon 1700.

Syndikatfreie Kohlenhandlung

Telephon 2363 **Karl Rieß** Kontor Karlstr. 20

empfiehlt in Ia Qualität 7860

Ruhrnußkohlen, Ruhrfettschrot sowie **Saarnußkohlen, belg. Anthracit, Eiformbriketts, Unionbriketts, Koks u. Holz.**

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Einen guten Fang

macht jedermann der seinen Bedarf in **Messer u. Stahlwaren** jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch geschliffen und repariert werden können. [5724

Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telephon 1547.

! Bei Haut- und Harn-Leiden !

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren". Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma **Puhlmann & Co., Berlin 402, Mäggelstrasse 25 a,** erfolgt die Zusendung in geschloss. Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Die neuen Ansichts-Postkarten vom Stadtgarten

— **Künstlerkarten** nach Aquarellen von Professor **Göhler** sowie **Lichtdrucke** aus dem Verlag J. **Velten** — sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Einnehmern) sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt. 7806

Die Stadtgarten-Kommission.

Städtisches Pierordtbad.

Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3—½5 Uhr, sowie Freitags 8—8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 8 bis 8 Uhr und 11—1 Uhr, nachmittags ½5—8 Uhr, Freitags nachmittags ½5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3—8 Uhr und Sonntags vormittags 8—12 Uhr.

Mittags 1—3 Uhr geschlossen. 5726

Süssen

Apfel-Most

Ia. Qualität 7859

täglich frisch gekeltert

offeriert zum billigen Tagespreis

B. Finkelstein, Apfelwein-großkelterei

Telephon 510 und 2875.

Waldstr. 16/18. **Colosseum.** Tel. 1938.

Monat Oktober 1915.

Gastspiel von **Josef Meth's** bayrischem Bauerntheater.

Spielplan für **Freitag,** 1. Oktober, **Samstag,** 2. Oktober, **Sonntag,** 3. Oktober, **Montag,** 4. Oktober, jeweils abends 8 Uhr: **„In der Sommerfrisch'n".**

Gebirgsposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Bruno Rauchenegger und Conrad Dreher. 7846

Sonntag, den 3. Okt., nachmittags 4 Uhr: Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Ludw. Ganghofer. —— Weiterer Spielplan folgt.

Residenz-Theater

Waldstrasse.

Samstag bis Dienstag.

Uraufführung

Fräulein **Henny Porten**

in ihrer ersten Schöpfung der Saison 1915/16

Märtyrerin der Liebe

Schauspiel in 3 Akten.

Authentische Original-Aufnahmen

von sämtlichen Kriegsschauplätzen. Aus der Türkei. Aus dem Westen. Von der deutschen Südarmee.

Die Heiratsjagd

Ein Familienidyll in 3 Akten.

An der Küste des Adriatischen Meeres

Morgendämmerung. In der Morgensonne. Am Mittag. Abendstimmung. 7862